



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 3, März 2022



„Tante Soja, woran erkennt man, dass der Krieg immer näher zu uns kommt und wie lange dauert ein Krieg?“ Die kleine Dascha zittert am ganzen Körper.

„Wahrscheinlich fliegen dann Flugzeuge mit Bomben über unsere Stadt und es gibt ganz laute Explosionen. Ich habe das mal im Fernsehen gesehen...“ Während ich Dascha liebevoll in meine Arme schließe, lässt Nasar seinen Gedanken freien Lauf. Es wird ganz still im Raum. Jeder malt sich schreckliche Bilder aus, die in diesem Augenblick durch seinen Kopf rasen. Eine Atmosphäre von Angst, von Panik, von Schrecken erfüllt in diesen Tagen jedes Herz, jedes Haus, jede Familie, auch unsere „Villa Sonnenschein“. Normalerweise ist es in unserem Haus

laut und fröhlich. Nun ist es ganz still. Die Luft im Raum ist schwer, voller Angst, voller Sorgen.

„Tante Anja, wohin muss man laufen, wenn der Krieg zu uns kommt und was passiert dann mit unserem Haus, mit meinen Spielsachen, mit meinen Büchern?“

„Was ist, wenn der Krieg zu uns kommt und meine Mutter gerade nicht zu Hause ist?“

Es zerreißt unsere Herzen, wenn wir die Angst bei unseren kleinen Gästen spüren, die sie Tag und Nacht begleitet. Es fällt so schwer mit Kindern über den Krieg zu sprechen, denn es ist unmöglich all ihre Fragen zu beantworten, ohne sie völlig zu verängstigen, ohne sie zu traumatisieren, ohne ihre zerbrechlichen Kinderseelen zu

verletzen.

Dies sollte erst einmal der letzte Tag sein, an dem Kinder in unsere Häuser kommen konnten. Am 24. Februar wurden die Menschen in der Ukraine in aller Frühe von der Nachricht aus dem Schlaf gerissen, dass der Krieg begonnen hat.

Wir müssen unsere Häuser erst einmal schließen und überlegen, wie wir auch in dieser Situation unseren Kindern, den bedürftigen Familien und vor allem den Flüchtlingen zur Seite stehen können. Wir danken allen, die uns in dieser schweren Aufgabe unterstützen.

Lena Uchnal

Leiterin von „Brücke der Hoffnung“ in der Ukraine

Liebe Missionsfreunde!

Am frühen Morgen des 24. Februars wurden die Menschen in der Ukraine von einer schrecklichen Nachricht aus dem Schlaf gerissen: Der Krieg beginnt! In den Städten heulten die Sirenen. Jeder verstand, dass eine harte Zeit vor der Ukraine liegt, auf die sich nun alle vorbereiten müssen.

Eltern riefen ihre Kinder an, die in Kiew studieren, um sie nach Hause zu holen. Wer schnell genug war, schaffte es. Die anderen wurden an überfüllten Bahnhöfen abgewiesen. Schnell bildeten sich lange Schlangen vor Lebensmittelgeschäften, Tankstellen und Banken. In Pawlowka, wo wir einen „Zufluchtsort“ haben, gab es schon nach kurzer Zeit im Dorfladen kein Brot mehr. Konnte man in der Vergangenheit mit Bankkarten bezahlen, waren diese plötzlich gesperrt. Nur Bargeld wurde akzeptiert. Aber viele hatten kein Bargeld. Sie hatten sich an die Kartenzahlung gewöhnt. Die humanitäre Situation spitzte sich zu. Verzweifelte Menschen baten uns um Hilfe. Wir stellten Lebensmittelpakete zusammen, um besonders hilfsbedürftigen Familien zu helfen.



Die Regierung empfahl allen Menschen, die nicht in wichtigen Aufgaben stehen, zu Hause zu bleiben. Die Leitung unserer Mission hatte einige Krisensitzungen. Wir beschlossen, erst einmal unsere Kinderhäuser zu schließen, Ruhe zu bewahren, um in kleinen Schritten zu überlegen, wie wir mit der neuen Situation umgehen, wie unsere nächsten Schritte aussehen können. Den ganzen Tag riefen unsere Kinder bei den Mitarbeitern an. Sie hatten Angst. Sie waren verzweifelt. In ihren Familien herrschte Panik. Sie wussten nicht, wie sie damit umgehen sollten. Mitarbeiter, die selbst Angst haben, versuchten ihnen zu helfen. Wir verteilten Bücher und Spiele, um sie ein wenig abzulenken, versorgten sie mit Essen. Am Nachmittag flogen erste Militärflugzeuge über Pawlowka. Ein Militärstützpunkt, 50 Kilometer von Swetlowodsk entfernt, wurde bombardiert. Die Menschen in Swetlowodsk, die einen Keller in ihrem Haus haben, fingen an, ihn für Bombenangriffe vorzubereiten. Die Stadtverwaltung veröffentlichte eine Liste von Häusern, in denen es einen Kellerraum gibt, in dem man Zuflucht finden kann. Schnell waren alle Kellerräume vorbereitet, alle Notfalltaschen gepackt und ein zermürbendes Warten begann. Die meisten Menschen saßen nur da, starrten einfach vor sich hin. Niemand wusste, wie es weitergehen würde.

Aber etwas schenkt uns tiefe Hoffnung. Wir wissen, dass Gott uns in diese Arbeit berufen hat, und dass er an unserer Seite steht. Das durften wir in all den Jahren, in denen wir in der Ukraine arbeiten, erleben! Dieser ermutigende Gedanke gibt uns Kraft. Und wir wollen diese Hoffnung, die Gott in uns gelegt hat, in diesen schweren Tagen an hoffnungslose Menschen weitergeben. Wir wollen auch in dieser Kriegszeit Hoffnungsträger für die Ukraine sein!

Beten Sie mit uns für die Lage in der Ukraine und ganz besonders für unsere Mitarbeiter, die in einer schweren Zerreißprobe stehen. Und unterstützen Sie uns, damit wir vielen Menschen, die sich in einer Notsituation befinden, besonders den Flüchtlingen, helfen können.

A handwritten signature in blue ink that reads "Burkhard Zudak". The signature is written in a cursive, flowing style.

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Flüchtlingsswelle

„Nika, wach endlich auf, komm schon! Nikita, zieh dich an!“ Verschlafen starren die Kinder ihre Mutter an. „Was ist los? Es ist doch mitten in der Nacht.“

Dann hören sie auch schon die Bombeneinschläge in der Nähe. Im nächsten Augenblick sind sie hellwach. Niemand muss ihnen in diesen dramatischen Minuten etwas erklären. Sie verstehen, dass sie sich in Lebensgefahr befinden.

Zwei Plastiktüten für alle Habseligkeiten

Hastig wirft ihre Mutter einige Sachen in eine Plastiktüte, ihre wichtigsten Dokumente, etwas zu Essen, Strümpfe, Unterwäsche, eine Wasserflasche. Verwirrt schaut Alexandra um sich. Hat sie etwas vergessen? Was muss sie noch mitnehmen? Was ist in einem solchen Augenblick wichtig? Tief in ihrem Herzen hofft sie, schon bald wieder nach Hause zurückzukommen. Da dröhnt auch schon ein weiterer Bombeneinschlag durch die ganze Straße.

In Panik stecken ihre Kinder noch einige Kleinigkeiten in die Tüten. An der Tür zur Straße bleibt Alexandra noch einmal stehen. Wehmütig wirft sie einen letzten Blick auf ihr Haus zurück, auf ihr geliebtes Zuhause. Verzweifelt versucht sie ihre Gedanken zu sortieren, die in diesen Minuten wirr durch ihren Kopf jagen. Ihr Herz rast.

In den letzten Wochen hatte sie oft mit ihren Kindern über den Krieg gesprochen. Doch sie wollten nicht glauben, dass dieser Tag wirklich kommen würde. Mehr als einmal hatte sie sich in schlaflosen Nächten vorgestellt, wie es sein würde. Nun hat sie nur noch einen Wunsch: Sie will aus diesem schrecklichen Alptraum aufwachen. Doch sie weiß, dass es kein Traum ist. Der brutale Krieg hat ihre Heimatstadt Kurachowa erreicht.



Das geliebte Kuscheltier muss mit

Im letzten Moment läuft die 10jährige Nika noch einmal in ihr Schlafzimmer, um ihren geliebten Teddybären zu holen. Wenig später fällt die Tür laut ins Schloss. Dann Stille um sie herum, beängstigende Stille. Von panischer Angst getrieben irren sie durch die dunkle Nacht.

Alexandra hat eine Schwester, Aliona Salimtschuk, die in unserem „Tageskinderheim am See“ arbeitet. Aliona hatte Alexandra noch vor drei Wochen im Donbass besucht, um gemeinsam mit ihr am Sterbebett ihres Vaters zu sitzen. Hinter ihr liegt eine schwere Zeit. Nun der nächste Schicksalsschlag, den sie verarbeiten muss.

Angekommen

Am späten Vormittag des 23. Februars kommt Familie Podoprigora erschöpft in Swetlowodsk an, 380 Kilometer vom

Donbass entfernt, wo sie von Aliona und Lena Uchnal liebevoll empfangen wird.

Die Frühlingssonne scheint heute besonders hell und warm. Die Vögel singen ihr fröhliches Lied. Alles scheint so friedlich. Alexandra und ihre Kinder Nika und Nikita gehören zu einem riesigen Flüchtlingsstrom, der durch die Ukraine zieht. Viele Menschen aus dem Donbass versuchen Freunde und Verwandte zu kontaktieren, um mit ihrer Hilfe ihr Zuhause zu verlassen. Wer die Möglichkeit hat, geht ins Ausland, nach Polen, ins Baltikum oder nach Deutschland. Die anderen suchen irgendwo in der Ukraine eine Unterkunft.

Viele Missionsfreunde fragen uns, wie sie helfen können. Wir brauchen vor allem Ihr Gebet und finanzielle Hilfe, für die Unterstützung unserer Kinder, für Familien, die sich in hoffnungslosen Situationen befinden und nun auch für die Flüchtlinge.



Brücke der Hoffnung aktuell



Soruschka 2022

Seit vielen Jahren kommt „Soruschka“ nach Deutschland, um zu erzählen, was in unserer Missionsarbeit passiert ist. Leider sind die Veranstaltungen in den vergangenen beiden Jahren wegen der Corona-Pandemie ausgefallen. Wir wissen nicht, wie sich der Krieg entwickeln wird, aber wir halten erst einmal an unseren Planungen fest. Unsere Sängerinnen machen sich hoffentlich am 20. März auf die Reise. Dann werden sie drei Wochen lang viele Begegnungen mit unseren Missionsfreunden haben.

Auf dieser Tournee wollen wir darüber berichten, was sich während der Corona-Zeit in unserer Missionsarbeit verändert und entwickelt hat.

Die Termine unserer Tournee „Soruschka 2022“ sind:

23.03.22 19.30 Uhr 35625 Rechtenbach
27.03.22 18.00 Uhr 72285 Bösing
30.03.22 20.00 Uhr 78112 Langenschiltach
03.04.22 10.00 Uhr 25335 Elmshorn
05.04.22 19.30 Uhr 24535 Neumünster
10.04.22 10.30 Uhr 49080 Osnabrück

Die genauen Veranstaltungsorte finden Sie auf unserer Homepage oder Sie wenden sich an unser Missionsbüro in Hüttenberg.

Außerdem planen wir für zwei der Veranstaltungen eine Liveübertragung. Auf unserer Homepage werden wir die entsprechenden Links veröffentlichen.

Hilfsgüter

In diesem Jahr möchten wir wieder vier Hilfsgütertransporte in die Ukraine durchführen. Für Anfang April ist der erste Transport geplant. Leider dürfen wir dann, wegen neuer Gesetze und Verordnungen in der Ukraine, **keine Patenpakete und Hoffnungsboxen** auf den LKW laden. Darüber sind wir traurig, wollen uns aber an die aktuellen Bestimmungen halten. Vielen Dank für Ihr Verständnis! Sobald es Änderungen gibt, werden wir Sie informieren.

Unser **Lager** in Hüttenberg-Rechtenbach, Gartenstraße 10b öffnet voraussichtlich am **12. April** wieder jeden **Dienstag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr**. Bitte unterstützen Sie uns mit 3 Euro Transportkosten pro Bananenkarton. Wir freuen uns auf Sie! Mit der Post können Sie uns ab Mitte April auch wieder Hilfsgüter und gestrickte Socken schicken.

Wir hoffen, dass wir die Transporte trotz der angespannten Lage durchführen können.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Flüchtlingsarbeit

In diesen Tagen fließt ein großer Flüchtlingsstrom durch die Ukraine. Menschen verlassen, von Kriegsangst getrieben, ihr Zuhause, machen sich auf den Weg in eine unbekannte Zukunft. Wir sehen Bilder von Müttern, in einer Hand eine Tasche, an der anderen Hand ein kleines Kind. Wir können nur erahnen, was in diesen Augenblicken in ihnen vorgeht.

Die Reise von einigen von ihnen endet in unserem Gebiet. Sie haben alles zurückgelassen und müssen ganz von vorne anfangen, keine Unterkunft, keine Arbeit, keine Hoffnung. Für sie beginnt ein ganz neues Kapitel in ihrem Leben, in dem wir an ihrer Seite stehen wollen.

Das ist für unsere Mitarbeiter eine riesige Herausforderung. Wir wissen nicht, wie wir dieser großen Aufgabe gerecht werden, aber wir spüren, dass sie auf uns zu kommt und wir wollen sie wahrnehmen.

Beten Sie mit uns für diese große Herausforderung und unterstützen Sie uns, dass wir vielen dieser Flüchtlinge neue Hoffnung schenken können.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach